

Brief von Ronald Steinhoff an DLF Deutschlandfunk zum Beitrag "Unreformiert und schädlich: Auch neues EEG soll Wasserkraft fördern" von Stefan Michel vom 20.11.2020

Sehr geehrter Herr Michels,

der Deutschlandfunk war bisher der einzige Sender, den ich in meinem Autoradio fest eingestellt hatte. Nach dem Erscheinen eines Beitrags wie dem Ihrigen in einer Materie, in der ich mir über die Jahre tiefe Kenntnisse angeeignet habe, erscheinen mir nun jedoch auch andere Beiträge mehr und mehr zweifelhaft.

In Ihrem Bericht über die Wasserkraft am vergangenen Freitag im DLF fordern Sie pauschal, vielen tausenden Betrieben, die seit Jahrhunderten ihre Energie auf regenerative Weise produzieren, die Existenzgrundlage zu entziehen. Dies steht im krassen Gegensatz zu wichtigen Zielen im Bereich Klimaschutz, Energiewende, Emissions- und Abfallvermeidung sowie Ressourcenschonung der Bundesregierung, der EU und auch der Weltgemeinschaft.

Diese Forderung wird pauschal erhoben, ohne die Betroffenen überhaupt auch nur ansatzweise zu Wort kommen zu lassen. Es zeigt, wie perfekt die größte Lobbyvereinigung der Angler in Deutschland auf Sie eingewirkt hat. Ein Institut, welches einen wissenschaftlichen Anspruch hat, diesem jedoch leider nur in einseitiger Weise gerecht wird. Das IGB beschäftigt sich nämlich nicht mit den Eingriffen der Binnenfischerei und Angler in unseren Gewässern, sondern zeigt zunehmend mit dem Finger auf andere. Dabei gibt es durch die Binnenfischerei (im wesentlichen ja Angler) reichlich Verstöße gegen die WRRL, die durchaus wissenschaftlich bearbeitet werden müssten.

<https://www.wasserkraft-in-hessen.de/angelfischerei>

Mal ganz abgesehen davon, dass die WRRL und auch andere Unionsnormen im Bereich Binnenfischerei praktisch keinen Eingang in nationales Recht gefunden haben, ist das bei der Wasserkraft grundsätzlich anders. Hier sind sehr früh entsprechende nationale Rechtsnormen wie WHG und Landesrecht überarbeitet worden und eine Vielzahl technischer Normen erschienen. Bis zum EEG 2014 und teils etwas darüber hinaus wurden diese Normen auch erfolgreich angewendet. Fischschutzanlagen wurden in großer Anzahl modernisiert und Fischwege erneuert bzw. nach neuesten Richtlinien gebaut. In jüngster Zeit gereichen jedoch diese Normen und Standards zusammen mit einer ideologisch geprägten Debatte, die die Wasserkraft zunehmend unwissenschaftlich und einzig und alleine aus gewässerökologischer Sicht bewertet, mehr und mehr zum Rückbau der Wasserkraft. In diese Richtung bewegen sich leider auch manche unserer Naturschutzverbände, die die Vorteile der Wasserkraft ausblenden und auch "par ordre du mufti" jegliche Diskussion darüber verweigern.

Wasserkraft ist einer der wenigen Gewässernutzer, der seine Konformität mit den strengen Vorgaben der WRRL klar nachgewiesen hat. <https://www.wasserkraft-in-hessen.de/verstoesse-gegen-die-wrrl>

An praktisch allen kleinen Wasserkraftanlagen gibt es einen Fischschutz mit 20mm, 15mm oder darunter. Viele private Betreiber haben schon Fischwege gebaut.

Es ist jedoch mittlerweile eine wissenschaftliche Tatsache, dass fragmentierte Gewässer in Äschen- und Forellenregionen in unserer Kulturlandschaft einen besseren Fischbestand aufweisen als frei fließende Gewässer (vgl. Träbing, Theobald).

<https://www.wasserkraft-in-hessen.de/mindestwassererlass>

Die mantra-artig vorgetragene Forderung, an jedem Forellenbach eine Fischaufstiegsanlage zu bauen, ist daher für den Artenschutz sogar kontraproduktiv und sollte überdacht werden.

Wasserkraftbetreiber sind in die kommunale Gemeinschaft eingebunden und haben ein eigenes Interesse daran, den Zustand des Gewässers so wenig wie möglich zu beeinflussen. Es herrscht im allgemeinen gegenseitiges Verständnis und Toleranz zwischen den Nutzergruppen wie Anglern, Einleitern, Bootstourismus, Landwirtschaft, Städtebau, Schifffahrt und Wasserkraft. Diesen Frieden zu torpedieren mit dem klaren Ziel einen Nutzer zu verdrängen, wird immer zu Konflikten mit nachteiligem Ergebnis für Gesellschaft, Gewässer und Umwelt führen.

Wasserkraft ist die effizienteste Stromerzeugungsmethode mit sehr geringer Störung von Natur und Umwelt. Wenn wir die Lebensgrundlagen auf diesem Planeten erhalten wollen, so müssen wir uns Technologien zuwenden, die einen möglichst geringen gesamt-ökologischen Fußabdruck haben. Hierbei steht Wasserkrafttechnologie ganz oben auf der Liste, da sie wie kaum eine andere erneuerbare Energie in der Lage ist, stetigen Strom zu erzeugen und damit direkt Kohle- und Atomstrom ablöst. Gleichzeitig ist ihr Eingriff in Natur und Umwelt streng begrenzt. Dies ist bei kaum einer anderen Stromerzeugungsmethode sonst der Fall. Wind- und Solarstrom müssen erst verstetigt werden, was enormen Aufwand und Ressourcen beanspruchen wird. Wasserkraft leistet weltweit und in Deutschland erhebliche Beiträge dazu, konventionelle Energieträger zurückzudrängen. Ebenso leistet gerade die kleine Wasserkraft auch erheblichen Beitrag zu Netzdienstleistungen und damit zur Netzstabilität, siehe Studien von Prof. Zdrallek <https://www.wasserkraft-in-hessen.de/recht-standards-technik>

Mit dem geringen Anteil an der Gesamtstromversorgung in Deutschland zu argumentieren, ergibt überhaupt keinen Sinn. Wenn der Wind nicht weht und die Sonne nicht scheint, haben wir nur ca. 10 % erneuerbaren Strom in unseren Netzen. 6% aus Biomasse und 4% aus Wasserkraft. Dieses Problem der Dunkelflaute wird allgemein kaum diskutiert, ist jedoch singulär für eine erfolgreiche Energiewende.

Die Erneuerbaren sind unsere einzige Waffe gegen den Klimawandel. Der Wasserkraft kommt hier aufgrund ihrer Stetigkeit des Stromes den Netzstabilisierenden Eigenschaften und den weiteren Eigenschaften wie Wasserrückhaltung durch Wehre, Trinkwassergewinnung und Hochwasserschutz eine besondere Bedeutung zu.

Wasserkraft bedeutet nicht nur Klimaschutz sondern auch gleichzeitig Klimafolgenbekämpfung, was zukünftig in der Wasserwirtschaft eine erhebliche Rolle spielen wird. Wasserkraft derartig einseitig zu bewerten, wie es in ihrem Beitrag der Fall war und noch nicht einmal die Betroffenen zu Wort kommen zu lassen ist mehr als inakzeptabel.

Wasserkraft ist eine krisensichere, dezentrale und private Infrastruktur von gehobenem öffentlichen Interesse. Wasserkraft braucht keine Corona-Hilfen, sondern nur faire und ausgewogene Rahmenbedingungen, die leider auch durch Ihren Beitrag immer weiter eingeschränkt werden. Ständig als Prügelknabe erhalten zu müssen, wobei alle anderen Gewässernutzer und insbesondere (staatliche) Einleiter und Schifffahrt gegen die WRRL in fataler Weise verstoßen, ist absurd und niemandem mehr zu vermitteln. <https://www.wasserkraft-in-hessen.de/verstoesse-gegen-die-wrrl>

Die physikalisch-chemischen Belastungen unserer Gewässer sind mit Abstand die größte Problematik und ein permanenter und massiver staatlicher Verstoß gegen die Vorgaben der WRRL. Wir haben über 100.000 Stoffe aus Pharmazie, Industrie, Landwirtschaft etc. in unseren Gewässern und kontrollieren ganze 45 Stoffe und 15 prioritäre Stoffe. Als Reaktion darauf versucht unsere Umweltpolitik diese Verstöße auszugleichen, indem man die Wasserkraft zurückbaut. Dies ist jedoch nicht konform mit den Vorgaben der WRRL, da man Verstöße bei der Gewässergüte nicht durch den Rückbau von Wasserkraft, also durch morphologische Veränderungen im Gewässer ausgleichen kann und darf.  
<https://www.wasserkraft-in-hessen.de/kalkuel-der-politik>

Wasserkraft in Deutschland hat eine Reihe von Eigenschaften, die nicht nur für die Energiewende relevant sind, sondern auch für viele andere Bereiche wie Hochwasserschutz, Gewässerunterhaltung, Wertschöpfung und Arbeitsplätze. Alleine in Hessen arbeiten in der Wasserkraft rund 1000 Personen gerade in ländlichen Regionen.

Vor den Zweiten Weltkrieg hatten wir zehnmals so viele Wasserkraftanlagen wie heute und trotzdem war der Fischbestand teils bis in die 80er Jahre hinein noch recht gut. Heute haben wir stark verbesserten Fischschutz und viele neue Fischwege und der Fischbestand ist oftmals schlecht.

Unsere Arbeit ist ehrenamtlich im Gegensatz zu der vom Leibniz IGB, welches von Steuergeldern finanziert wird. Leibniz war übrigens ein Universalgelehrter, der sehr wohl die erheblichen Vorteile der Wasserkraft mit in eine Abwägung einbezogen hätte. Wenn man schon wie das IGB Ziele wie den Klimaschutz und die Energiewende vollkommen ausblendet, sollte man sich wenigstens klar von der Atomkraft distanzieren und nicht Parolen wie "Sämtliche Wasserkraft sollte durch Atomkraft ersetzt werden" bei seinen "wissenschaftlichen Partnern" tolerieren. Es wird auch kein Hehl daraus gemacht, dass man die Energiewende gerne anders als mit Erneuerbaren sehen würde.

Auch habe ich Ihre Aussage bzgl. Ihrer Anfrage beim BDW überprüft und musste feststellen, dass Sie den BDW nur einige Tage bevor Ihr Beitrag gesendet wurde, kontaktiert haben. Auch haben Sie ihn in einer Weise kontaktiert, dass man daraus nicht ersehen konnte, dass ein derartiger Beitrag geplant war. Sie haben eine spezifische Fragestellung, die offensichtlich Ihre bereits bestehende Meinung über die Unwirtschaftlichkeit der kleinen Wasserkraft bestätigen sollte, an uns herangetragen. Diese Vorgehensweise sehe ich als sehr zweifelhaft an. Eine Nachfrage blieb ebenfalls aus, wobei Ihnen klar sein sollte, dass wir eine auf Ehrenamt basierende Vereinigung sind und jeder von uns zunächst erst einmal seine notwendige Arbeit erledigen muss.

Unsere Mitglieder in Hessen stehen für ein offenes Gespräch gerne zur Verfügung. Ich zeige Ihnen gerne Betriebe, Mühlen und selbstständige Handwerks- und Industriebetriebe oder Stadtwerke, die alle mit Wasserkraft arbeiten und einen Beitrag zum Klimaschutz und Energiewende leisten. Wir sind alle stark daran interessiert, dass die bestehende einseitige Darstellung in gleichwertiger Weise korrigiert wird und ich nehme mir diese Zeit sehr gerne.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit  
Mit freundlichen Grüßen

Ronald Steinhoff  
Stellv. Vors. Arbeitsgemeinschaft Hessischer Wasserkraftwerke